

Gustav von Aschenbach ist am Lido Kurgast. Eine Dopplung der Ereignisse zwischen zwei Jahrhunderten. Ein Boot bringt uns täglich von Punta Sabbioni nach Venedig oder Burano oder über die Lagune woanders hin. Jeden Abend kommen wir in der Dämmerung am Lido vorbei. Des Nachts begleitet mich dann Tadzio in den Schlaf. Thomas Mann beschreibt in "Der Tod in Venedig" (1911) seinen Hang zur Knabenliebe, zu einem schönen polnischen Jungen, dem er letztendlich bis auf den Tod verfällt, wortreich, empfindungsvoll, hochsensibel in hinterfragenden Gedankenspielen. Am Tage aber verfall ich den Venezianerinnen und den Farben Buranos. Artur hat mich absichtlich in eine Farbfalle gelockt und freut sich diebisch, wie ich wohl damit zurecht käme. Ich aber komme damit gar nicht zurecht! Bin irritiert. Die grellen Farben der Häuser waren ehemals, nach der Legende, ein Einfall der Fischer, um nach Fang und Trank nachts das eigene Haus zu finden. Für mich ist es der Wahnsinn in Color, dem ich entfliehen wollte und doch nicht konnte. Meine Lumix wurde krank davon und ich fotografierte erschreckt über so viel Farbe auf dieser bunten Insel Burano. Später scheiterte der Versuch schmachvoll diese Bilder in schwarzweiß umzuwandeln, es war sinnlos. So trieb es mich in die entgegengesetzte Richtung, geradezu böse auf die Spitze, um mit einer gewissen Genugtuung schließlich in meine altbekannten Grautönen zurückzufinden, mit den Menschen und ihren kleinen und großen Geschichten - in Venedig. So entstand erstmals ein Buch mit Schwarzweiß- und Colorfotos nebeneinander. Unterschiede, die mich beinahe zerrissen hätten, wären da nicht die warmen Spätsommerabende bei italienischem Wein im Kreise von Fotobesessenen gewesen und die Nächte mit Tadzio.

September/Oktober 2015